

# Königinnen der Nacht – ein Kanon

«Der Vulkan. Stücke von Schlaflosigkeit» – Jens Nielsens neues Stück am Theater Winkelwiese

**Barbara Villiger Heilig** · Auch wer nicht schläft, ist in der Nacht selten einfach wach. Gedanken regen sich unkontrollierter, wenn die Zeit in der Dunkelheit verschwimmt. Wünsche locken, Ängste drohen, Erinnerungen verselbständigen sich; Gespenster tauchen aus dem Halbbewussten auf und beleben die Einsamkeit des Schlaflosen wie Schauspieler eine Bühne.

## Kühlschrank und Heizkörper

Jens Nielsen, ein Autor, der dem Normalbetrieb immer das Absurde ablauscht, führt in «Der Vulkan. Stücke von Schlaflosigkeit» drei Frauen zusammen – oder besser: ihre Stimmen. Denn stockdunkles Schwarz füllt zunächst das Gewölbe des Winkelwiese-Theater-raums; eine der Stimmen imitiert Vögel, die zweite betet Rituale des autogenen Trainings, die dritte leistet menschlichen Nachtvögeln Gesellschaft: Als Sylvie Duvanel del Greco stellt sich die Moderatorin von Radio de la nuit vor, «je vous écoute . . .» Meint sie uns oder ihre beiden schlaflosen Genossinnen? «Ihr Mondsüchtigen / Koblode der Stadt /

ruft mich / ruft . . .»

Während die Radiomoderatorin, gespielt von Malika Khatir, hörbar und – sobald ein Lichtschimmer aus dem geöffneten Kühlschrank die Szene schummrig erhellt – sichtlich in ihrem Element ist, gibt sich Vivianne Moeslis Chantal mit furchtsamer Neugier Phantasien hin, indem sie von ihrem Mann redet und einem trauten Familienkreis mit Kindern, die sie möglicherweise bloss erfindet. Priska Praxmarers Brit hingegen hockt auf einem Heizkörper und tippt Wörter in die Schreibmaschine. Beschwört sie vielleicht, schreibend, das ganze Szenario herauf – um am Schluss reglos am Boden zu liegen in der Wasserlache zwischen Heizkörpern und Kühlschrank (Bühne Beni Küng)? Das Rendez-vous dieser drei Königinnen der Nacht lässt manche Spekulation zu und keine eindeutigen Erklärungen.

Priska Praxmarer jedenfalls lässt ihre Figur, die sich ständig in Frage stellt, ringen um die Selbstverständlichkeit des Daseins; ihrer sorgenvollen Anspanntheit mangelt es – trotz rollenbedingten Atmungsübungen – an jener

schauspielerischen Souplesse, die der Text brauchte, um zu schwingen. Vivianne Moesli wadet in Gummistiefeln (Kostüme Lena Steinemann) durch Träume und Albträume; auch sie trägt ihre Rolle reichlich angestrengt durch den Abend. Und Malika Khatir kämpft mit der ihren energisch gegen jene Monster an, die der Schlaf der Vernunft produziert.

## Szenisches Hörspiel

Jens Nielsens Text entwickelt sich assoziativen Wortketten entlang wie ein Hörspiel. Die Regie von Katharina Gaub macht daraus ein szenisches Kanon-Arrangement, das die drei einsamen Frauen in produktiven Missverständnissen aufeinandertreffen lässt: Plötzlich befürchten alle wortreich einen Vulkanausbruch, dann wieder schweigen sie obstinat in den Telefonhörer. Vieles, ob verspielt oder verhuscht, wirkt etwas gar zufällig. Obwohl das am Thema liegen mag, genügt es nicht ganz fürs Theater.

Zürich, Theater Winkelwiese, 19. November.